

ÖBPB Martinsheim Mals
Alten- und Pflegeheim

01

Frühling 2015



Heimblatt





Martinsheim Mals
Öffentlicher Betrieb für Pflege- & Betreuungsdienste

Alten- und Pflegeheim

Bahnhofstraße 10
39024 Mals

Tel. 0473 843200
info@martinsheim.it
www.martinsheim.it

© 2015 ÖBPB Martinsheim

Herausgeber
ÖBPB Martinsheim

Redaktionsteam
Norbert Punter
Brunhilde Pritzi
Michaela Moriggl
Alexander Erhard
Markus Reinstadler
Sara Trafoier
Katja Gurschler

Titelbild: Frühling
von Herlinde Moser

Fotografie
Mitarbeiter des ÖBPB Martinsheim,
Alexander Erhard

Layout
Alexander Erhard

Vergelt's Gott für die Texte und Bilder.

Bauernregeln für den Frühling

Wenn die Drossel schreit, ist der Lenz nicht mehr weit.

Im Frühjahr Spinnweben auf dem Feld gibt einen schwülen Sommer.

Hasen, die springen, Lerchen, die singen, werden sicher den Frühling bringen.

Hüpfen Eichhörnlein und Finken, siehst Du schon den Frühling winken.

Steigt der Saft in die Bäume, erwachen die Frühlingsträume.

Aktivitäten

Fasching

Scheibenschlagen

Fastenzeit

Neues aus der Bar

Zur Melageralm

Kreuterseite

Nach Marienberg

Osterbräuche

.....

.....

Geschichten

Rezept- und Rätsel

Mitarbeiter

Tage im Schnee

Mitarbeiter Interview

Kindersegen

Lebensbiografie

Ein Kommen und Gehen

....

....

Geburtstage

26

Neu

26

Verstorbene

27



Vorwort der Präsidentin Dr. Daniela di Pilla

„Das Glück liegt in uns, nicht in den Dingen“ (Buddha). Diese wertvolle Weisheit habe ich erst kürzlich gelesen und ist mir nicht mehr aus dem Kopf gegangen. Sie zeigt auf, dass man das Glück im Alltag finden kann, aber eben nicht in den Dingen, sondern in uns.

Was bedeutet dies? Nicht das Materielle soll im Vordergrund stehen, sondern Werte und innere Haltungen. Darüber könnte ich nun ein Buch schreiben, wie andere auch schon getan haben, aber das wäre hier falsch am Platz. Aber die genannte Weisheit sollte uns täglich begleiten. Wie oft verlieren wir uns in Kleinigkeiten? Wie oft ärgern wir uns über Banales? Ja, wie oft ...

Wenn wir aber innehalten, und dafür war doch die Fastenzeit ideal, dann kommen wir drauf, dass ganz andere Werte zählen, wertvoll sind: Die Freundschaft, die Ehrlichkeit, die Gewissenhaftigkeit, die Freude, die Liebe... Die Liste lässt sich beliebig fortführen. Und gerade diese inneren Werte erleben wir tagtäglich auch in unserem Martinsheim, indem jeder einzelne Mitarbeiter sowie Mitglied des Verwaltungsrates das Wohl des Heimbewohners an die Spitze seines Tuns stellt. Dafür braucht es aber auch eine gute Zusammenarbeit mit den Angehörigen.

Also erinnern wir uns doch täglich daran, einmal kurz inne zu halten und in uns hineinzuschauen, unabhängig, ob wir Mitarbeiter, Führungskräfte, Heimbewohner oder Angehörige sind. Hören wir in uns hinein und versuchen, mit dieser inneren Kraft nach außen zu gehen und dementsprechend zu handeln.

Nur so, davon bin ich überzeugt, kann Kommunikation gelingen und das Wohlbefinden jedes Einzelnen gefördert werden. Die Fastenzeit gab uns den Anlass dazu, die österliche Freude soll uns den Ansporn geben!

In diesem Sinne allen von Herzen Frohe Ostern!



Frühlingsglaube

Die linden Lüfte sind erwacht,
Sie säuseln und weben Tag und Nacht,
Sie schaffen an allen Enden.
O frischer Duft, o neuer Klang!
Nun, armes Herze, sei nicht bang!
Nun muss sich alles, alles wenden.

Die Welt wird schöner mit jedem Tag,
Man weiß nicht, was noch werden mag,
Das Blühen will nicht enden.
Es blüht das fernste, tiefste Tal.
Nun armes Herz, vergiss die Qual!
Nun muss sich alles, alles wenden!





5

Frühlingszeit

Im Frühling erwacht die Natur, die Tage werden länger und die Temperaturen angenehmer. Die ersten Knospen sprießen und alles beginnt zu blühen. Die im Winter „schlafende“ Natur erwacht und neues Leben entsteht.

Wie alle im Haus in den letzten Wochen und Monaten bemerkt haben, entsteht auch bei unserer Ergotherapeutin Manuela neues Leben und so verlässt sie uns im April und tritt ihren Mutterschaftsurlaub an.

Auf diesem Wege möchten wir uns bei dir, für die liebevolle Betreuung der Bewohner, für dein offenes Ohr und die gute Zusammenarbeit bedanken.

Die Bewohner und Mitarbeiter des Martinsheims wünschen dir alles Gute und hoffen, dass du uns „Oubervinschger“ nicht ganz vergisst.

Lustig ist die Fasenacht...

6 **...da wird gesungen, getanzt und gelacht**

Auch wir im Martinsheim waren am „Unsinnigen Pfinsta“ wieder dabei – Kostüme konnte man bestaunen allerlei.

Pippi Langstrumpf, Indianer, Hexen und Sträflinge streiften durchs Haus, die Theaterspieler ernteten den wohlverdienten Applaus.

Natürlich wurden auch Faschingskrapfen verzehrt und so manches Gläslein (Saft) geleert.

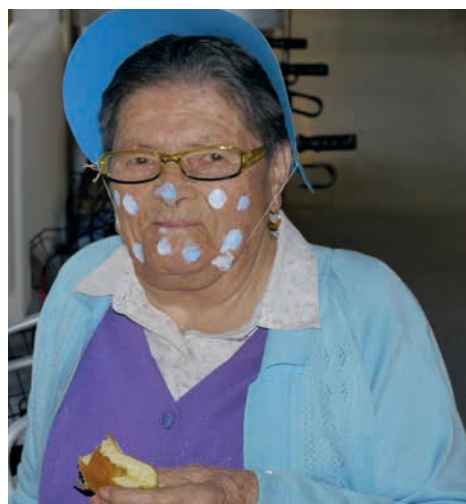
Bei den Stimmungsliedern wurde eifrig mitgesungen, und einige haben das Tanzbein geschwungen.

Zum Schluss schaute noch ein Überraschungsgast vorbei – der „Kramer Luis“, wer immer das auch sei.

In seinem Karren hatte er allerhand Sachen mitgebracht, über unser Heimleben wusste er sehr gut acht.

Gegen Abend ließen wir das Feiern dann sein, und im Martinsheim kehrte wieder Ruhe ein.







Zutaten für 5 Personen:
25 Stiele Thymian
1 Vanilleschote
250 ml Schlagsahne
250 ml Milch
110 g Zucker
4 Eigelbe, 3 Eier, Salz
150 g TK-Himbeeren
50 g Puderzucker
3 EL Zitronensaft

Vanille-Thymian Creme

Für die Vanille-Thymian-Creme 5 Stiele Thymian für die Dekoration beiseitelegen. Die Blätter von den restlichen Thymianstielen abstreifen und grob hacken. Vanilleschote längs einschneiden und das Mark herauskratzen. Vanillemark mit Thymianblättern, Sahne, Milch und 1 EL Zucker in einem Topf aufkochen. Vom Herd nehmen und zugedeckt 10 Minuten ziehen lassen.

Die Eier und die Eigelbe mit dem restlichen Zucker und 1 Prise Salz in einem Schlagkessel 4-5 Minuten dicklich-cremig aufschlagen. Vanille-Thymian-Mischung in einen Topf abseihen. Mischung kurz aufkochen, dann nach und nach die Ei-Zucker-Mischung einrühren. Bei mittlerer Hitze unter ständigem Rühren erhitzen, bis die Sauce dicklich-cremig ist. Vorsicht: Die Sauce darf auf keinen Fall kochen, weil das Eigelb sonst gerinnt. Dann die Creme abkühlen lassen und gelegentlich umrühren, damit sich keine Haut bildet.

Die Vanille-Thymian-Creme gleichmäßig in fünf Gläser verteilen. Mit Klarsichtfolie bedecken und 1-2 Stunden oder über Nacht kalt stellen, damit die Creme noch etwas fester wird.

Für die Himbeersauce die aufgetauten Himbeeren mit Puderzucker und Zitronensaft sehr fein pürieren. Durch ein feines Küchensieb streichen. Himbeersauce auf die Vanille-Thymian-Creme gießen und mit jeweils 1 Stiel Thymian dekorieren.

1. Welche Leiter wird in der Musik gebraucht?
2. Verbindung zwischen zwei Stockwerken?
3. Welcher Mann wird in der Sonne immer kleiner?
4. Welches Schiff fährt nicht auf dem Wasser?
5. Welcher Wald ist ohne Laub?
6. Wer nimmt ab und zu ab und zu?
7. Welcher Hut passt auf keinen Kopf?
8. Wer hat 21 Augen und kann doch nicht sehen?
9. Welchen Zahn findet man auf der Wiese?
10. Welche Blumen blühen im Winter am Fenster?
11. Welche Bilder kann man nur im Dunkeln sehen?
12. Welcher Richter arbeitet bei keinem Gericht?
13. Welches Kätzchen ist kein Tier?
14. Welcher Stuhl hat keine Beine?
15. Welche Brille sitzt auf keiner Nase?
16. Wer kommt als erster ins Haus?
17. Was ist sauber vor und schmutzig nach dem Waschen?
18. Was wird kürzer je länger man daran zieht?
19. Welche Watte kann man essen?

1.			4															
2.																		
3.		2																
4.						12												
5.					8													
6.			15															
7.				5														
8.																		
9.		9																
10.																		
11.	1																	
12.			13															
13.							11											
14.				3														
15.																14		
16.																		
17.					6													
18.			7															
19.			10															

Lösung:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Fastenzeit



Hl. Blasius und Aschermittwoch in unserem Heim

In der christlichen traditionellen Welt feiert die Kirche am 03. Februar das Fest des hl. Blasius. Der heilige Blasius hat, wie die Legende berichtet, als Märtyrer im Gefängnis ein halskrankes Kind gesegnet und gerettet.

Auch wir im Martinsheim versuchen diese christlichen Traditionen und Werte zu leben und zu feiern, deshalb haben wir mit unserem Diakon Luigi Piergentili eine Wort-Gottes-Feier vorbereitet, bei der sich unsere Heimbewohner mit der Lesung- dem Wort Gottes, den Fürbitten und dem Gesang mit Freude beteiligten. Nach der Feier wurden alle Bewohner mit dem Segen des hl. Blasius gesegnet. Jeder Segen ist zugleich Lobpreis und Bitte an Gott. Mit den Worten: "Auf die Fürsprache des hl. Blasius bewahre dich der Herr vor Halskrankheiten und allem Bösen. Es segne dich Gott der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen."

Mit dem Aschermittwoch beginnen wir die vierzig Tage der österlichen Bußzeit. Die Asche, mit der wir uns bestreuen lassen, ist ein Zeichen für Vergehen und Neubeginn. Das Feuer verbrennt das Alte, es bleibt nur Asche. Doch die Asche fördert auch das Wachstum von neuem Leben. In diesem Sinn hilft uns die Fastenzeit das Alte hinter uns zu lassen und einen Neubeginn zu wagen, eine Neuausrichtung unseres Lebens an der frohen Botschaft Jesu.

Im Ritus der Auflegung der Asche wird der Mensch eingeladen, nach der tiefen Freude zu schauen, die ihm aus dem Glauben erwächst: "Kehre um, du Mensch, und glaube an die Frohe Botschaft." Mit einer Wort-Gottes-Feier, zelebriert von Diakon Luigi, wurde an die Heimbewohner und an uns Mitarbeiter die Asche aufgelegt. Gemeinsam gingen wir dann zu den bettlägerigen Bewohnern, um auch denen diese Botschaft zu bringen.



Hoch zu Ross

12

Heimbewohnerin Marianne Telser berichtet über die Kutschenfahrt zur Melageralm

11. Februar 2015, ein wunderbarer Tag, den uns der Herr gemacht. Ein Tag voller Sonnenschein, azurblauem Himmel und glitzerndem Schnee. Fünf Heimbewohner: F. Hubert, K. Maria, S. Ignaz, P. Robert und T. Marianna wollten Langtaufers unsicher machen. Gefahren wurden sie bis zum Weiler Melag von der Freizeitanimatourin Rosamunde und physisch und psychisch betreut von Isabella. Maria sagte uns die Namen der Weiler. Angekommen in Melag, stand schon der Kutscher Karl mit Pferden und Hunden bereit. Er half uns in die Kutsche, gab uns warme Decken, so konnte es losgehen. Bald ließ er die Kufen herunter und wir schwebten dahin. Rosamunde machte den Kutschenfahrtschein vorne. Es schien eine unendliche weiße Weite vor uns zu liegen. Gämsen und ein Steinbock ließen sich erblicken und ein kleines Schneebrett löste sich. Um die Rösser zu schonen, ist Isabella den steilsten Stich zu Fuß gegangen. Die Hütte präsentierte sich wie ein Hexenhaus, so allein auf weißer Flur. Rauch stieg auf, drinnen war es wohlig warm. Zwischen Kuchen und Kaffee haben wir Eindrücke ausgetauscht. Jeder war zufrieden und allen hat es gefallen. Auf der Heimfahrt waren wir alle eher in uns gekehrt. Isabella hatte ein Telefonat erhalten, dass in Schling eine Lawine zu Tal gegangen war. Die Sonne verabschiedete sich von uns bei den letzten Weilern, sie legte ihre Strahlen sanft auf schneebedeckte Fichten und hinterließ ein Lichterspiel in Gelb, Weiß, Orange, wie „Weihnachten“ im Langtauferer Wald. Ein wunderbarer Nachmittag ging zu Ende und mit Dankbarkeit und Freude kehrten wir zurück.

Einen Monat später kutschierten weitere fünf Bewohner unter der Begleitung von Emma und Ruth zur Melager Alm. Trotz etwas windigem Wetter verbrachten auch sie einen unvergesslichen Nachmittag.



Lösung des Rätsels auf der vorhergehenden Seite:
1. Tonleiter, 2. Treppe, 3. Schneemann, 4. Raumschiff, 5. Nadelwald, 6. Mond, 7. Fingerhut, 8. Würfel, 9. Löwenzahn, 10. Eisblumen, 11. Sternbilder, 12. Schidsrichter, 13. Weidenkätzchen, 14. Dachstuhl, 15. Klobrille, 16. Schlüssel, 17. Wasser, 18. Zigarette, 19. Zuckerwatte; Lösungswort der Zahlen: Schneeglöckchen



Besuch bei Pater Peter

14

Aus unserer Männerrunde kam der Vorschlag einen Ausflug zu machen. So trafen sich sechs jugendliche Herren in unserer Bar und mit Rosamunde als Chauffeurin fuhren wir los. In Burgeis kehrten wir in der Bar Gerda ein, um einen Kaffee zu trinken. Dort mussten wir uns dann von Bekannten losreißen, um an unser Ziel zu gelangen. Es war eine kurvige, kurze, aber schöne Fahrt mit Ausblick auf die Malser Haide und die schönen Berge. Bald waren wir in Marienberg, wo wir von Pater Peter herzlich empfangen wurden. Mit ihm gingen wir in den Raum, wo er die Hostien herstellt. Das war sehr interessant, denn Pater Peter macht alles noch selbst. Er muss dabei mit viel Bedacht arbeiten, denn die Hostienmasse kann auch schnell verbrennen oder ankleben. Auch wir haben Hostien gestanzt und Hostien Schnitze gegessen. Später kam auch noch Bruder Nikolaus dazu und es wurde gemütlich geplaudert. Mit dem Segen, den uns Pater Peter in der Kreuzkapelle gab, traten wir wieder den Heimweg an. Durch die vielen besonderen Eindrücke kehrten wir müde, aber zufrieden wieder in unser Heim zurück.



Einstimmung

Aprilwetter und Kartenglück, wechseln jeden Augenblick

15

Am Ende jeden Monats stimmen sich die Heimbewohner mit den Freizeitgestalterinnen in einer Erinnerungsstunde auf das nächste Monat ein. Gemeinsam halten sie wichtige Vorkommnisse fest und erzählen von verschiedenen Bräuchen und Festtagen. Herr Hermann Maurer schreibt das Wichtigste dann auf ein Plakat und verziert dieses mit schönen Zeichnungen. Somit kann jeder in unserer Bar Interessantes über das aktuelle Monat erfahren.



Emma Patscheider

16

Emma wurde am 06.07.1929, als sechstes von acht Kindern, in Langtaufers geboren. Ihre Mutter verstarb bei ihrer Geburt und so wurde der Säugling Emma zu Verwandte nach Nauders gebracht, welche sich Ihrer annahmen.

Als Emma ca. drei Jahre alt war heiratete ihr Vater wieder, und sie wurde wieder zu Hause bei ihrem Vater und ihrer Stiefmutter aufgenommen. Ihre Stiefmutter schenkte ihrem Vater und den 6 Geschwistern noch zwei weitere Kinder und so wuchs Emma mit ihren zwei jüngeren Schwestern auf dem elterlichen Hof auf. Emma hatte keine glückliche Kindheit; sie erhielt sehr viel Schläge und keine Liebe von ihrer Stiefmutter. Sie besuchte die Volksschule in Langtaufers. Emma erhielt dermaßen Schläge, dass sie sogar von zu Hause floh und versuchte bei Bekannten Rat und Unterschlupf zu finden, aber nichts half, die Stiefmutter behielt die Oberhand und hatte das Sagen. Nach Beendigung der Volksschule ging sie von zu Hause weg, um Geld zu verdienen und arbeitete bei einem Bauern in Langtaufers. Mit 20 Jahren ging Emma in die Schweiz nach Graubünden und arbeitete im Gastgewerbe und verdiente sich so ihren Lebensunterhalt.

Mit 30 Jahren heiratete sie einen Bauern in Langtaufers. Sie war sehr tüchtig und arbeitete immer in der Bauernschaft mit. Sie schenkte 7 Kindern das Leben, 4 Buben und 3 Mädchen. Emma spann immer selbst die Wolle, um ihren Kindern und ihrem Mann Socken und Pullover stricken zu können. Sie kochte auch sehr gerne, am liebsten Fleischgerichte. Emma verwöhnte ihre Kinder mit ihren Lieblingsgerichten, soweit es ihr möglich war.





1967 brannte ihr Bauernhof ab und so standen sie ohne nichts da. Ihre Stiefmutter gewährte ihnen keinen Unterschlupf, obwohl sie Platz gehabt hätten; so nahm sie ihr Bruder auf. Sie und ihre Kinder hatten aber nichts Gutes, denn sie hatten nicht viel zu essen, es reichte einfach nicht für zwei Familien. Mit viel Mühe bauten sie wieder Haus und Hof auf. Emma half beim Bauen sehr fleißig mit und schleppte die schweren Ziegel. Dadurch zog sie sich einen Bruch zu. Für den Wiederaufbau mussten sie Schulden machen. Ihr Ehemann arbeitete bei der Forst, um die Schulden zurückzahlen zu können und Emma bewirtschaftete alleine Haus und Hof. Margit, die älteste Tochter half Emma sehr viel bei den Hausarbeiten und stand ihr immer zur Seite. Margit hatte auch alles im Griff, als Emma ins Krankenhaus kam.



An einem ihrer Geburtstage erlitt Emma einen Schlaganfall und 1988 kam sie nach Innsbruck. denn sie hatte einen Kopftumor. Nach langer Genesungsdauer kam sie wieder nach Hause zurück. Sie fühlte sich nie mehr gesund und so halfen ihre Töchter ihr zu Hause und unterstützten sie, wo sie nur konnten, denn Emma schaffte es nicht mehr alleine. Ein Sohn half bei der Bewirtschaftung des Hofes, welcher dann auch den Hof übernahm. Emma bekochte und umsorgte mit viel Liebe ihre Kinder und Enkelkinder, soweit sie es im Stande war. Jedoch als 2007 ihr Ehemann verstarb, verlor sie jede Freude zum Kochen. Zu ihrer Tochter Margit hatte sie schon immer ein besonderes Verhältnis und Emma konnte sich bei ihr ihre Sorgen und ihr Leid von der Seele reden.



Emma entschloss sich ins Altersheim zu gehen, weil es ihr zu Hause einfach alles zu viel wurde und sie keine Freude ohne ihren Ehemann mehr fand. Emma sagt, dass es ihr jetzt hier im Altersheim wieder gut gehen würde, sie fühlt sich wohl und geborgen und möchte diesen Ort nicht missen.

Emma ist auf vielen Fotos zu sehen und immer für einen Spaß zu haben. Im Bild oben bei einer Modenschau, im Bild Mitte mit ihrer Tochter beim Sommergrillfest und unten mit Serafina bei einer Feier in der hausinternen Bar.



Neues aus der Bar

18

Hausinterner Treffpunkt

Die Hausbar hat sich zu einem besonderen Treffpunkt für unsere Heimbewohner, Angehörige und sonstige Gäste entwickelt. Für zufriedene Gesichter sorgen dort Tag für Tag zahlreiche freiwillige Männer und Frauen, auch diesen sei einmal gedankt. Mit 01.01.2015 wurden zwar aus wirtschaftlichen Gründen die Preise für einige Getränke leicht angehoben, was aber der guten Atmosphäre in der Bar nicht entgegenwirkt. Die Bar eignet sich auch hervorragend für kleine und größere Feiern, für ein „Karterle“ oder für „an Ratscher“ in geselliger Runde. Na dann „Prost!“



Baristin Ilse gehört mittlerweile schon zum Inventar und ist immer zur Stelle, wenn sie gebraucht wird. Wir würden uns auf weitere freiwillige BaristInnen sehr freuen.





Bei uns im Altersheim wurden mit den Heimbewohnern aus Beinwell Salben hergestellt, die zum Teil beim Martinimarkt verkauft wurden bzw. den Heimbewohnern bei diversen Beschwerden zu Verfügung stehen.

Beinwell

Aus der Kräuterecke

19

Den Namen Beinwell hat die Pflanze wegen ihrer Heilwirkung. Mit „Bein“ sind die Gebeine (Knochen, z.B. Schlüsselbein) gemeint und „Wellen“ heißt zusammenwachsen oder zusammenwallen.

Beinwell ist eine rau behaarte Pflanze, die bis zu 1 Meter hoch wird. Die glockenförmigen Blüten die mal rot-violett, mal gelblich-weiß gefärbt sind, sind büschelig hängend. Der kräftige Wurzelstock erscheint von außen schwarz, sein Inneres ist jedoch weißlich gefärbt. Die Blütezeit beginnt Ende April und kann bis September dauern. Als Standort bevorzugt der Beinwells feuchte Stellen. Die Erntezeit für die Wurzel ist in den Monaten März und April, sowie Oktober und November. Die Blätter erntet man im Sommer.

Arzneilich wirksam ist die Beinwellwurzel, zum Teil auch die Blätter. Extrakte aus Beinwellwurzel kommen äußerlich, in Form von Salben und Umschlägen zum Einsatz. Werden sie auf die Haut aufgetragen, kann Beinwell leichte Entzündungen mindern, Schmerzen lindern und die Wundheilung unterstützen.

Achtung: Beinwell nur äußerlich, nur bei intakter Haut, nicht während der Schwangerschaft oder über längere Zeit anwenden.





Tage im Schnee

20

Erster Skitag für Bedienstete von Seniorenwohnheimen

Ende Februar machte sich eine kleine Gruppe unseres Heimes auf, um beim ersten Skitag für Bedienstete der Seniorenwohnheime Südtirols im Ultental teilzunehmen. Bei herrlichem Wetter errang unser Skilehrer Roland den zweiten Platz in seiner Kategorie. Pfleger Norbert als dritter und Pflegerin Hannelore als vierte komplettierten das gute Mannschaftsergebnis.

Es bleibt zu hoffen, dass im kommenden Jahr noch mehr Mitarbeiter teilnehmen, denn es war ein sehr toller und lustiger Tag.

Den Winter in vollen Zügen genießen.....

.....konnten die Mitarbeiter/innen des Martinsheims am 10. März beim heurigen Wintersporttag. Bei strahlendem Sonnenschein lud der Watles zu tollen Schwüngen, Winterwanderungen und einer lustigen Rodelfahrt ein. Über den Tag verteilt nutzten zahlreiche Mitarbeiter/innen das zauberhafte Angebot und verbrachten einen unvergesslichen Tag im Schnee, der bei einer Pizza im Lampl in Mals endete.



Mitarbeitertreffs

Frühstück der „Fische“

21

An einem Wintertag Ende März trafen sich die im Sternzeichen des Fisches geborenen Mitarbeiter zu einem gemeinsamen Frühstück im Hotel Waltes in Prämajur. Dieses gemütliche Beisammensein gehört bei den Fischen mittlerweile zur Tradition. Heuer war es bereits das 9te Mal, dass sich die Fische trafen und ihre Gemeinsamkeiten austauschten.



Frohe Ostern



22

Alte Osterbräuche, die es auch heute noch gibt

Am Palmsonntag, dem Sonntag vor Ostern, wird der Einzug Jesu in Jerusalem gefeiert. Der Einzug in die Kirche ist geprägt von den „Palmbesen“ oder „Palmbuschen“ der Kinder. Das sind Sträuße aus Olivenzweigen, Weidenzweigen, Buchsbaum, Erika und anderen Frühlingsblumen, die an teils sehr lange Stangen gebunden sind. Bunte Bänder zieren den „Buschen“. Diese Palmbesen symbolisieren die Palmzweige, mit welchen die Bewohner Jerusalems Jesus gehuldt haben sollen.

Am Gründonnerstag werden auch bei uns im Heim traditionell die Ostereier gefärbt. Natürlich von den Heimbewohnern selbst. Am Ostersonntag dann, werden die Eier in einem Korb zusammen mit Schinken und Gebäck in der Kirche geweiht. Die Kinder erfreuen sich sehr am Suchen der Ostereier, die meistens im Garten versteckt werden. Sobald sie die Eier gefunden haben geht es zum „Pecken“ oder „Guffen“. Zwei hartgekochte Ostereier werden von den „Gegnern“ in die Hand genommen und aufeinander „gepeckt“. Das Ei, welches ganz bleibt, hat gewonnen und beschert seinem Besitzer das Ei des „Gegners“ als Siegestrophäe.

Weniger schlagkräftig geht es beim sogenannten „Fochaz“-Brauch zu. Patenkinder bekommen von ihren Paten an Ostern übergroße Gebildebrote geschenkt. Mädchen meist in Form einer Henne, Jungen in Form eines Hasen, oft mit eingebackenen Eiern und bunt verziert.

Am Ostersonntag ist die Fastenzeit vorbei. Traditionell gibt es in vielen Familien zu Mittag ein Osterlamm zum essen, welches nach dem Fasten mit Genuss verzehrt wird.



Frischer Wind

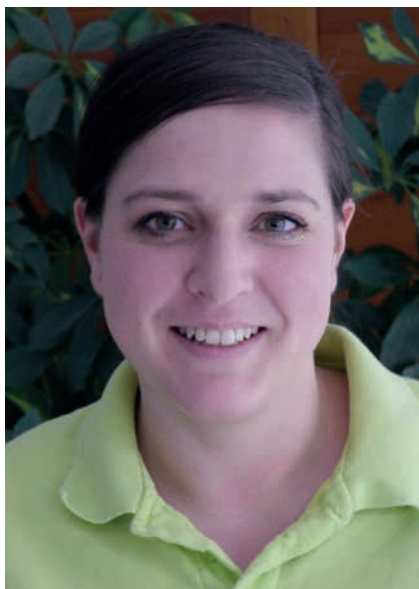


Zahlreiche Neuanstellungen und Ersätze bereichern den Mitarbeiterstab

23



Für frischen Wind sorgen seit 01.01.2015 die Sozialbetreuerinnen Anna Veith und Magdalena Eberhöfer (im Gruppenbild unten) und Maria Rainalter (Foto links oben) sowie die Logopädin Caterina Murrone (Foto links unten). Anna aus Agums arbeitet im Pflgeteam des Dachgeschosses mit, Magdalena aus Mals engagiert sich als Pflegekraft im Obergeschoss. Maria, wohnhaft in Glurns, bereichert die Demenzenstation im Erdgeschoss und Caterina, ebenfalls eine Malserin, ersetzt die in den Mutterschaftsurlaub entlassene Ergotherapeutin Manuela Mair. Monika Wolf aus Burgeis schnuppert seit 01.02.2015 Pflegeluft als freiwillige Sozialdienstleistende ebenfalls im Erdgeschoss. Martin Pedross (im Bild oben), der freiwillige Sozialdienstleistende, ist im Obergeschoss schon fast unentbehrlich. Kürzlich durfte er aber für 14 Tage auch hinter die Kulissen des Verwaltungsapparates des Martinsheims schauen. „Mann“ lernt ja nie aus. Wir hoffen, dass sich alle fünf bei uns wohl fühlen und wünschen viel Erfolg.





Scheibenschlagen

24

Alle Jahre wieder...

Das Scheibenschlagen ist ein Brauch in Mitteleuropa, bei welchem glühende Holzscheiben mit Hilfe von Stecken von Berghängen ins Tal geschleudert werden. Erstmals urkundlich bezeugt ist das Scheibenschlagen bereits im Jahr 1090. Der haidnische Brauch wird am ersten Fastensonntag zur Osterzeit abgehalten und soll den Winter austreiben und den Frühling einläuten.

Unser Pfleger Norbert zelebriert diesen Brauch mit seinen Kindern voller Aufopferung und mit einer Sonntagsscheibe gedenken sie auch immer wieder an alle Heimbewohner und Mitarbeiter. Der Brauch lässt bei manchem Heimbewohner tolle Erinnerungen aufkommen.

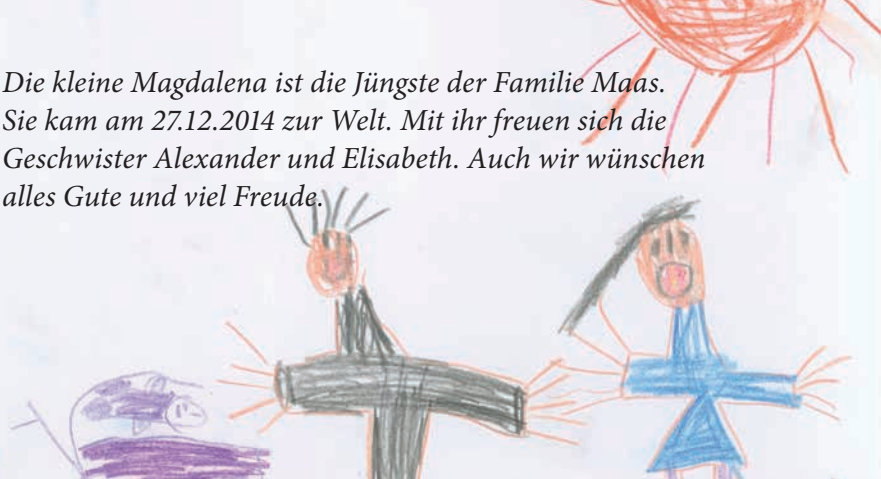
Wir hoffen, dass das Scheibenschlagen und besonders Norberts Sonntagsscheibe einen tollen Frühling bringt und dass der Brauch weiterhin am Leben erhalten wird.

Oh rax tax, nimms ban Hax, nimms ban Zeach, hupf int Heach, schaug wia mei Scheibale ausigeat...





Die kleine Magdalena ist die Jüngste der Familie Maas. Sie kam am 27.12.2014 zur Welt. Mit ihr freuen sich die Geschwister Alexander und Elisabeth. Auch wir wünschen alles Gute und viel Freude.



Interview mit Helga



Was ist deine Tätigkeit im Heim und was machst du, dass du in deinem Bereich immer auf dem neuesten Stand bist?

Ich übe die Funktion als Pflegedienstleitung aus und bilde mich ständig weiter. Kürzlich habe ich eine berufsbegleitende Zusatzausbildung mit dem Titel „Mit und für Menschen“ abgeschlossen. Weiters tausche ich mich mit meinen Kollegen/innen anderer Seniorenwohnheime in Südtirol aus.

Urlaub am Meer oder in den Bergen?

Beides! Am Meer erlebe ich Entspannung pur, wenn ich am Strand liege und das Rauschen der Wellen höre. Anschließend freue ich mich dann auf ein gutes Essen mit einem guten Glas Wein dazu. Während ich am Meer relaxe, freue ich mich am Berg auf Bewegung und auf die herrlichen Aussichten auf unseren schönen Gipfeln.

Was ist dein Lieblingsgericht, welches sind deine Hobbies?

Ich habe kein spezielles Lieblingsgericht. Fleisch mag ich nicht besonders, hingegen bei Süßem werde ich schwach. Größtes Hobby sind meine ausgedehnten Spaziergänge mit meinem Hund Finn. Dabei kann ich vom Alltagsstress gut abschalten. Auch Yoga und Lesen helfen mir dabei.

Drei Dinge, die du auf einer einsamen Insel mitnimmst?

Liebe Menschen, meinen Hund und viele interessante Bücher

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Ich wünsche mir Gesundheit und Zufriedenheit, weiterhin viel Freude und Motivation an meiner Arbeit mit und für Menschen. Zeit für mich und meinem Partner sowie Zeit für Freunde. Möchte weiterhin offen bleiben für notwendige Veränderungen.



Alles Gute zum Geburtstag

*Sonne, Mond und Sterne, -alles ist in weiter Ferne.
Doch was ich Dir wünsche, das ist ganz nah,
ein glückliches gesundes neues Lebensjahr!*

März 2015

Genovefa Kuntner	05.03.1928	87
Emma Wieser	05.03.1953	62
Josefa Patscheider	12.03.1926	89
Franz Pircher	17.03.1940	75
Gertraut Noggler	15.03.1939	76

April 2015

Maria Aloisia Mall	01.04.1920	95
Maria Daprà	14.04.1929	86
Ignaz Josef Seebacher	17.04.1929	86
Maria Kleopha Stecher	27.04.1945	70
Irma Egger	29.04.1944	71
Maria Patscheider	30.04.1928	87

Mai 2015

Marianna Telser	22.05.1949	66
Hildegard Sagmeister	25.05.1930	85
Ida Sprenger	29.05.1930	85



Grüß Gott

... neue Gesichter:

Wir begrüßen Katharina Joos (rechts im Bild), Eleonora Mair-Sprenger und Sebastian Noggler als Dauer Heim Gäste und wünschen ihnen eine schöne Zeit bei uns.

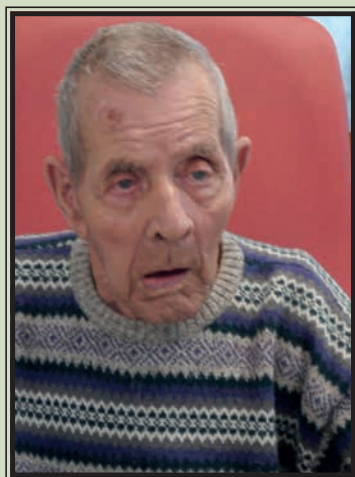
Maria Ritsch, Franz Josef Wegmann, Robert Winkler, Emma Wieser, Anna Katharina Thöni, Anna Luise Telser, Max Paulmichl, Ferdinand Höchenberger, Anton Folie, Anna Maria Calabrese Genovefa Habicher sind oder haben in Kurzzeitpflege bei uns verweilt.

Robert Winkler



Aufwiedersehen

*Jede Begegnung,
die unsere Seele berührt,
hinterlässt in uns eine Spur,
die nie ganz verweht.*



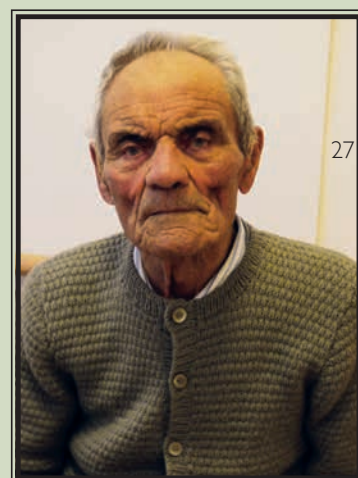
Alois Grass
verstorben am
12.01.2015



Rosina Patscheider
verstorben am
12.01.2015



Maria Aloisa Maurer
verstorben am
15.01.2015



Max Paulmichl
verstorben am
20.02.2015



Hermann Thialer
verstorben am
26.02.2015



Matilde Pratzner
verstorben am
10.03.2015



Hermann Steiner
verstorben am
18.03.2015



Stefani Insam
verstorben am
30.03.2015



Als Unternehmer vertraue ich dem neuen Gesundheitsfonds meiner Bank.

Lokal ausgerichtet und leistungsstark bietet der Raiffeisen Gesundheitsfonds die Sicherheit, Zuverlässigkeit und Nähe von Raiffeisen. Eine Lösung, die Mitarbeiter motiviert: mit einer besseren Gesundheitsvorsorge und finanziellen Vorteilen. Auch der Betrieb profitiert durch Einsparungen bei Steuer und Beiträgen.

In Zusammenarbeit mit



www.raiffeisengesundheitsfonds.it



Raiffeisen Meine Bank

Gegenwärtiges Blatt dient reinen Informationszwecken. Lesen Sie vor Vertragsunterzeichnung bitte aufmerksam die Bestimmungen zu den Leistungen sowie den jeweiligen Anhang. Die Auflistung aller Leistungen und die operativen Hinweise finden Sie unter www.raiffeisengesundheitsfonds.it oder in Ihrer Raiffeisenkasse.